



## **Studien zur Geschichte des Deminutivums im Deutschen**

**Polzin, Albert**

**1901**

§ 6. Die althochdeutsche Orginallitteratur.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93926](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-93926)

119, 4; *kornelîn* 132, 3. Die grosse Mehrzahl der Vulgatademinutiva ist wieder undeminutivisch übersetzt.

Man sieht, das Deminutivum ist noch nicht so üblich, wie in mhd. Zeit. Gerade gute Übersetzer, wie der des Isidor und Notker zeigen eine entschiedene Abneigung, den ausgedehnten Deminutivgebrauch des Lateinischen auf das Deutsche zu übertragen. Williram verrät sich als jüngerer höchstens in der Zunahme seiner sächlichen Deminutiva.

§ 6.

*Die althochdeutsche Originallitteratur.*

Es bestätigt sich auch hier durchaus, dass das Deminutivum im unbefangenen Ausdruck des Ahd. noch wenig geläufig war. Otfried kennt ausser *kindelîn* kein Deminutivum; der alts. Heliand hat überhaupt keines. In den andern ahd. Denkmälern (Müllenhoff-Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa vom VIII.—XII. Jahrhundert, III. Aufl., Berlin 1892) fallen die spärlich gesäten Deminutiva entweder auf Menschen und Tiere oder sie legen wieder die Vermutung lateinischen Einflusses nahe: IV., 5, A. B *nessiklîn* [vermiculus] im Gegensatz zu *nesso*; XXVII, 1, 12 *sô diz rêhpochchilî flet, sô plechet imo ter ars* [capreolus], es ist wohl kaum anzunehmen, dass man hier bei einem so allgemeinen Sprichwort nur den jungen Rehbock meint; XXXVIII, 43 *bedûdet dû bluome dîn drûtkindelîn* (kosend); [merkwürdig XLIV, 6, 8 *sam der hevele den teic tuot* (*hevele* : *heve*?);] XLV, 4, 5 *vesce unte vogelîn* [aviculariae]; XCIX, 24 *ain guldîn vingerlîn*; 25 *daz vingerlîn* [\*anulus]; endlich öfters *magedîn, magetîn* (XXXVIII, 42, 97, 261, 279; XXXIX, 13, 1; XL, 53, 3 u. ö.), das dem lateinischen 'puella' wenigstens seine Beliebtheit, nicht freilich die ursprüngliche Bildung danken wird (s. S. 7).

Überblicken wir noch einmal kurz die Hauptfälle, in denen ahd. Deminution auf den Einfluss des Lateinischen

zurückzuführen ist, wobei wir besonders die Worte berücksichtigen wollen, die sich später in Litteratur und Umgangssprache festgesetzt haben!

1. Tiernamen: *kämlin* “\*camelus”, *eichhörnlin* “\*asperolus, \*hesperiolus”; *harmelin* “\*migale, \*nitedula” [damula]; *heimelin* “\*grillus”, (*gleimilin* “\*nitedula”), *lorichen* “\*cuniculus”, *küniglin* “\*pitrisculus, \*sepicecula”, *merlin* “\*merula”; [*drosala* > *Drossel* “\*turdella”]; dazu *vogelin*.

2. Pflanzennamen: *negelin* > *Nelke* “\*gariofillum” (καρυόφυλλον).

3. Geräte: a) Schmuck und Kleidung: *fingerlin* “(\*)anulus”, *gurtelin* “\*cingulum”, *huotelin*, “\*infula, pileolum”, *nestelin* “\*fibula”, *sochelin* “\*caligula”; b) Werkzeuge und Hausrat: *bolstarli* “\*epistilia”, *drinkilken*, *skellikin* “\*tintinnabulum”, *kurbelin* “\*cartallus, fiscella”, *stoufelin* “\*potoliculus”.

4. Speise und Trank: *süplin*, *muosilin* “sorbitiuncula”, *kuochelin* “\*fricilla” [\*pastillus].

5. Einzelne Fälle: *smerolin*, *hrusli* “arvinula”, *lonelin* “mercedula”, *gebundelin* “fasciculus”.

In der Litteratur, die nicht auf Übertragung aus dem Lateinischen beruht, ist das Deminutivum selten und tritt fast ausschliesslich zur Bezeichnung lebender Wesen auf, wie in andern altgerm. Dialecten. Das stimmt zu der früheren Beobachtung, wonach gerade die Übersetzer, die sich am meisten von ihrem deutschen Sprachgefühl leiten liessen, am wenigsten Deminutiva bringen, während diese bei den mechanischen Glossatoren ein sehr ausgedehntes Terrain erobern. Den Eindruck einer lebendigen und produktiven Bildung macht das Deminutivum im Ahd. noch gar nicht. Dass aber die reichlichen Deminutiva der Glossen und mancher Übersetzungen nicht vorübergehenden Übersetzerlaunen entspringen, das werden wir schon in der mhd. Zeit erkennen, wo nicht Weniges aus dem Sprachgebrauch der Glossen bis in die Umgangssprache des Volkes und in die Litteratursprache vorgedrungen ist.